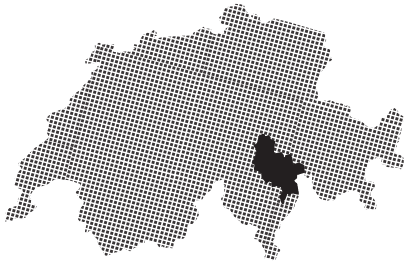


Adula ist die Bezeichnung für ein begrenztes Gebiet zwischen Graubünden und Tessin. Hier soll der nächste Nationalpark der Schweiz entstehen. In unserem Projekt «Orte schaffen» sehen wir die Stärkung von Differenzen nicht nur kulturell als Wert, sondern auch als ein ökonomisch vielversprechendes Potenzial. Und das nicht nur für die Randregionen.

Für das Adula wollen wir eine Option entwerfen, die weder bloss den Schutz der Natur noch einzig eine ökonomisch verwertende Haltung anstrebt. Natur und Kultur sollen in dieser Vorstellung zu einer Deckungsgleichheit finden. Es geht in diesem Diskurs für ein «anderes» Adula auch um die räumliche Zukunft der Schweiz.



Für eine Vermehrung von Differenzen zwischen den Regionen *Discuors Adula I*

Die Vereinheitlichungen der Lebensformen und deren Verflechtungen gefährden die kulturellen Unterschiede. Gerade im Hinblick auf die Verantwortung für unseren Lebensraum spielt die Zugehörigkeit zu einem Ort eine tragende Rolle. Erst aus dieser Unmittelbarkeit wächst der Sinn. Solche Orte haben ihrerseits Bezug zu etwas Bestimmtem und können weder ausschliesslich mit den oftmals willkürlichen Werkzeugen des Gestalters noch mit den Kriterien des Ökonomen geschaffen werden.

Die Idee des Adula ist zuerst einmal eine Projektion von aussen. Diese Absicht möchten wir in keiner Weise verurteilen. Wir alle wissen, dass der Berg zu wenig für die Ermöglichung einer Existenz heutigen Lebensstandards produziert. Die Bewohner der wirtschaftlichen Randregionen sind somit auf die Solidarität aus den ökonomisch starken Zentren angewiesen. Mindestens solange bis unsere Gesellschaft sich auf einen Wertewandel besinnt.

In diesem ersten *Discuors* gehen wir der Frage nach, ob es gelingen könnte, im Adula den angesprochenen Differenzen einen Ausdruck zu geben. Vielleicht durch eine Beziehung zwischen Stadt und Land, die das Andersartige als Wert für sich versteht? Eine solche, die auch das Gemeinsame zwischen den Unterschieden findet? Oder ist das Adula dem gleichen Schicksal ausgesetzt wie John Berger für die savoyischen Alpengemeinden vermutet: «Zum ersten Mal überhaupt ist es möglich, dass eine Klasse von Überlebenden vielleicht nicht überlebt?»

Wir haben zwei Persönlichkeiten in die wirtschaftliche Metropole der Schweiz eingeladen. Beide leben und arbeiten im ökonomisch schwachen Adula. *Leo Tuor* ist romanischer Schriftsteller und lebt in der Val Sumvitg, er ist Jäger und war Hirte in der Greina. *Peter Schmid* war einer der Initianten der Therme Vals, auch er schreibt und ist zudem ein unermüdlicher Späher nach Lebensräumen von aussergewöhnlicher Qualität.

Wir laden Sie ein zu diesem ersten *Discuors*.

Donnerstag, den 6. Dezember 2012, um 18.00 Uhr
Atelier Gisel, Streulistrasse 74a, Zürich

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

ETH Zürich
DARCH
Departement Architektur
Prof. Gion A. Caminada